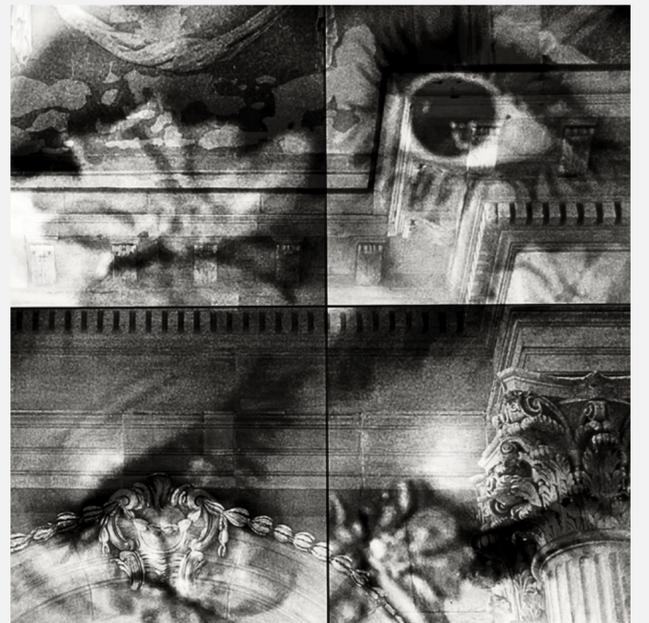


12. Studentische Tagung Kunstvermittlung

KONTRAST PROGRAMM



14.11. -
16.11.24

Universität Potsdam

12. Studentische Tagung Kunstvermittlung

KONTRASTPROGRAMM

Kunst / Vermittlung / Bildung zwischen Gegensätzen

Zwischen Armut und Reichtum, zwischen Alt und Neu, zwischen Ost und West, zwischen dem Woken und dem Reaktionären, zwischen Links und Rechts: Potsdam, als diesjähriger Ausrichtungsort der Studentischen Tagung Kunstvermittlung und Schauplatz der Kontraste, wird zum Ausgangspunkt unserer Diskurse. Hier sollen sich pädagogische Impulse und künstlerische Interaktionen im Spannungsfeld der Geschichte und aktueller politischer Entwicklungen entfalten - von der DDR-Vergangenheit bis hin zum Rechtsruck im Osten oder der Rekonstruktion historisch-kritischer Orte. Fragen nach der Bedeutung künstlerisch-kultureller Arbeit im öffentlichen Raum erscheinen dabei unausweichlich.

Um ausgehend davon gemeinsam weiterzudenken und neue Ideen zu spinnen, lädt die Studentische Tagung Kunstvermittlung alle Studierenden der schulischen und außerschulischen Kunstpädagogik, der freien und bildenden Kunst sowie der Kulturarbeit und -vermittlung zum diesjährigen Kontrastprogramm ein. Lehrkräfte sowie Dozierende und Forschende der künstlerischen Fächer sind ebenso willkommen, sich am Austausch zu beteiligen.

Doch was heißt Kontrastprogramm konkret? Was wollen wir überhaupt erreichen? Ziel der Tagung ist es, sich sensibel und kritisch auszutauschen und sich gemeinsam weiterzuentwickeln, ohne zu verurteilen. Zentral sollen dabei Zugänge zu einer diskriminierungs- und machtkritischen sowie inklusiven Kunstpädagogik und -vermittlung gefunden werden, d.h. die Dekonstruktion hegemonialer und diskriminierender Strukturen, die Spannung zwischen Gestern und Heute, insbesondere in Potsdam und Berlin oder auch die Möglichkeiten und Grenzen der Digitalität im Schaffen neuer Handlungsräume werden dafür reflektiert...

- In Workshops sollen gemeinsam neue Wege erkundet werden, wie genau eine solche Bildungsarbeit aussehen kann.
- Auf Basis spannender Gastvorträge wird die Rolle der Kunstvermittlung angesichts aktueller Entwicklungen diskutiert und neugedacht.
- An gemeinsamen Abenden, ob gemütlich auf unserem Campus oder in den Bars Potsdams, wird sich auch auf ungezwungener Ebene ausgetauscht und vor allem vernetzt.

Angesichts der Sensibilität der Themen und der Vulnerabilität betroffener Gruppen, die wir hier diskutieren, wird die Tagung als Safe Space verstanden. Dies wird durch ein Awareness-Team zusätzlich unterstützt. Hier hat jegliche Form von Diskriminierung (z.B. Sexismus, Rassismus, Klassismus, Ableismus, Antisemitismus sowie Queer- und Fremdenfeindlichkeit) keinen Platz. Die Verwendung einer gendergerechten Sprache wird vorausgesetzt.

Tag 1 / 14.11.2024

GESCHICHTE(N) IM RAUM

*identität zwischen vergangenheit
und vermittlung*



Anmeldung / Ankommen: 13:00 Uhr / Neues Palais, Haus 9, Raum 1.12

Begrüßung: 13:30 – 15:15 Uhr / Neues Palais, Haus 9, Raum 1.12

Begrüßungsworte vom Fachbereich:

Prof. Dr. Maja Linke & Prof. Dr. Andreas Brenne (Universität Potsdam)

Begrüßung vom Tagungsteam:

Kontrastprogramm - von Ortsgeschichte(n) zu Machtriktik und darüber hinaus
Florian Schulz (Universität Potsdam)

Keynote:

Zwischen Dialog und Differenz. Kunstpädagogik im ländlichen Raum
Mandy Putz (Universität Leipzig)

Kaffeepause: 15:15 – 16:00 Uhr / Golm, Haus 13

Workshop-Session 1: 16:00 – 18:00 Uhr / Golm, Haus 13 bzw. Stadtraum

- Urban Reflections - Negativraum entdecken mithilfe von Fundobjekten und Acrylspray
Sena Nisa Aydinli & Myrijam Stoetzer (Universität Potsdam)
- scannen – bauen
Luis Mutschall & Joke Rosenberger (Fachhochschule Potsdam)
- Sound als Chance? (Kunst)Pädagogische Wege der Erinnerungskultur(en)
Lucas Yannic Lühr & Sarah Geibel (Hochschule für Bildende Künste Braunschweig)
- Maskerade
Julia Hoppen (Universität Potsdam)

Auswertung / Abendprogramm: ab 18:00 Uhr





Tag 2 / 15.11.2024

KRITISCHE BLICKE

*macht- und diskriminierungskritik
als anspruch einer kontemporären
kunstvermittlung*

Ankommen: 9:30 Uhr / Alter Markt/Landtag

Exkursion: 10:00 – 12:00 Uhr / Stadterkundung

- Disneyland vs. DDR-Geschichte? Künstlerische Exploration Potsdams
Antonia Theden, Hannah Maack, Anton Ruhl, Oliver Schmidt (Universität Potsdam)

Mittagspause: 12:00 – 13:30 Uhr / Neues Palais bzw. Potsdamer Innenstadt

Gastvortrag: 13:45 – 15:15 Uhr / Neues Palais, Haus 8, Raum 1.45 (Audimax)

- What's Queer About Queer Art History Now? Zur Geschichte der queeren Kunst- und Bildgeschichte
Max Böhner (Universität Potsdam)

Kaffeepause: 15:15 – 16:00 Uhr / Golm, Haus 13

Workshop-Session 2: 16:00 – 18:00 Uhr / Golm, Haus 13 bzw. Haus 4, Raum 2.04

- Haben Stoffe ein Geschlecht?
Wilfried Pletzinger
- Collage und Weiblichkeit
Eva Gjaltema
- An die Platte - fertig - los!! Gestern Lottogewinn, heute Schrott - die Platte in Potsdam
Ivette Widmann (Universität Potsdam)
- Nö Now? – wie demonstrieren
Karen Winzer & Prof. Dr. Maja Linke (Universität Potsdam)

Auswertung / Abendprogramm: ab 18 Uhr



Tag 3 / 16.11.2024

AUSSICHTEN

jenseits von gegensätzen und grenzen

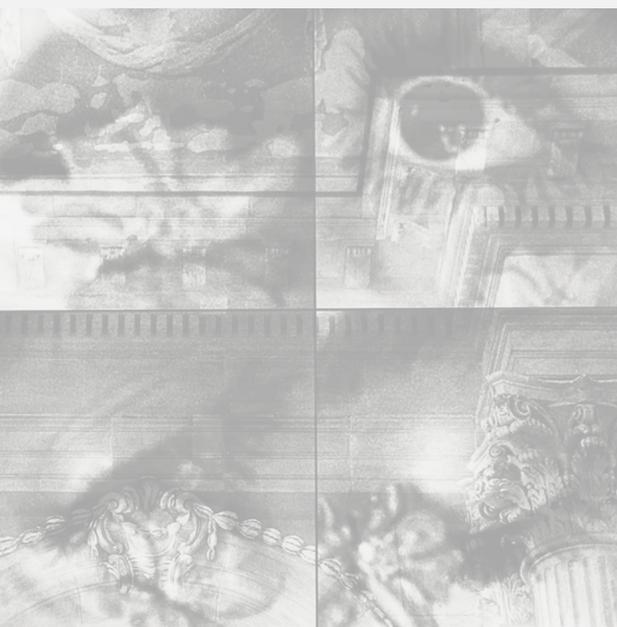
Ankommen: 11:00 Uhr / Golm, Haus 13

Workshop-Session 3: 11:30 – 13:30 Uhr

- Negative und Positive
Hannah Uhlmann (Universität Leipzig)
- Performance mit Scham
Henri Mengler & Adrian Behrendt (Universität Potsdam)
- Zerstören, zerreißen, zerbrechen – Destruktion und Dekonstruktion als künstlerische Strategie zwischen politischer Bildung und künstlerischer Praxis
Paula Dax & Bastian Schwerer (Bauhaus-Universität Weimar)
- Mnemonic Remix: Biography retold
Heidi Scharen (Universität der Künste Berlin) & Lucia Krug (Kunsthochschule / Johannes-Gutenberg-Universität Mainz)
- Kunst und Virtual Reality im Spannungsfeld von Tradition, Materialität und Konzept
Alexander Curth (Universität Potsdam)

Mittagspause: 13:30 – 14:30 Uhr / Golm, Haus 13

Abschlussrunde: ab 14:30 Uhr / Golm, Haus 13



zu den TAGUNGSBEITRÄGEN

Begrüßungsworte des Fachbereichs

Prof. Dr. Maja Linke & Prof. Dr. Andreas Brenne (Universität Potsdam)

Begrüßungsworte des Tagungsteams:

Kontrastprogramm - von Ortsgeschichte(n) zu Machtkritik und darüber hinaus

Florian Schulz (Universität Potsdam)

Welchen Zweck soll die Tagung überhaupt erfüllen? Sollen hier die Problematiken der Region der ehemaligen DDR aufgezeigt und kritisiert werden, um zu zeigen, weshalb es insbesondere hier zu einem politischen Rechtsruck kommt? Welche Möglichkeiten bietet die fast einzigartige Gelegenheit, zu der sich Aktuer:innen der künstlerischen Bildungsarbeit aus ganz Deutschland in Potsdam zusammenfinden?

Zur Eröffnung der Tagung soll es darum gehen, die Idee des Kontrastprogramms und den damit verbundenen zwar ziellosen aber dennoch anregenden Weg vorzustellen: Ausgehend von der örtlichen Geschichte, insbesondere in Bezug auf die DDR, sollen Impulse und Konzepte einer diskriminierungs- und machtkritischen Kunstvermittlung ausgelotet und gemeinsam gesponnen werden. Eine gegenwartsbezogene Vermittlungsarbeit kann diesen Ansprüchen schließlich nur durch eine tiefgehende Auseinandersetzung mit individuellen Historien gerechtwerden. Gemeinsam einen Schritt in die Vergangenheit setzen, um in der Zukunft anzugelangen - doch wo können wir dann das Heute positionieren?

Zwischen Dialog und Differenz. Kunstpädagogik im ländlichen Raum

Mandy Putz (Universität Leipzig)

Der Vortrag thematisiert die Förderung von Partizipation und künstlerischen Prozessen in ländlich geprägten Gebieten im Rahmen eines Forschungsprojekts zur kulturellen Bildung in ländlichen Räumen. In diesem Projekt wurde ein innovatives Format entwickelt, das den Bewohner*innen einer ausgewählten ländlichen Region die Möglichkeit bieten sollte, sich aktiv an künstlerischen Praktiken zu beteiligen und dadurch eine neue Form des kulturellen Austauschs sowie der Selbstermächtigung zu erproben. Eine zentrale Herausforderung bestand darin, Zugänge zu Kunst und kultureller Bildung zu schaffen, die über die etablierten institutionellen und städtischen Strukturen hinausreichen. Ländliche Räume, in ihren vielfältigen Strukturen, bilden hierbei ein besonders spannungsreiches Umfeld. Die Wechselwirkung zwischen historisch gewachsenen Strukturen, aktuellen politischen Entwicklungen und den spezifischen Bedürfnissen der lokalen Gemeinschaften spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Im Vortrag werden praktische Erfahrungen und theoretische Überlegungen miteinander verknüpft. Es wird der Frage nachgegangen, welche Hürden bei der Umsetzung partizipativer Kunstprojekte in ländlichen Kontexten auftreten und wie eine künstlerische Praxis etabliert werden kann, die den Dialog zwischen unterschiedlichen sozialen und kulturellen Gruppen fördert. Im Hinblick auf die Kunstvermittlung wird untersucht, inwieweit künstlerische Bildungsprozesse als Instrument zur Überwindung gesellschaftlicher Gegensätze dienen können. Darüber hinaus wird die Bedeutung von künstlerischen Freiräumen als Orte des Austauschs und der Selbstreflexion erörtert, die gerade in politisch polarisierten Zeiten von besonderer Relevanz sind.

Urban Reflections - Negativraum entdecken mithilfe von Fundobjekten und Acrylspray

Sena Nisa Aydinli & Myrijam Stoetzer (Universität Potsdam)

In diesem Workshop tauchen die Teilnehmer*innen in den urbanen Raum ein, um gefundene Objekte in ausdrucksstarke Kunstwerke zu verwandeln. Mithilfe von Acrylspray werden diese Objekte in Negativräume überführt, wobei die ursprüngliche Form durch ihre Abwesenheit betont und eine neue Ebene der Wahrnehmung geschaffen wird. Dabei stehen vor allem Kontraste im Vordergrund – sowohl in der Auswahl der Materialien als auch in ihrer symbolischen Bedeutung. Ziel ist es, durch diese Gegensätze visuelle Spannungen zu erzeugen und tiefere, gesellschaftliche und ästhetische Themen zu reflektieren.

scannen - bauen

Luis Mutschall & Joke Rosenberger (Fachhochschule Potsdam)

Ziel des Workshops ist es, das Bewusstsein gegenüber der Architektur in Potsdam anzuregen. Dabei sollen verschiedene architektonische Werkzeuge helfen, die Zeitschichten der Stadt zu finden und sie aufzunehmen. Dies kann sowohl als Bestandsaufnahme wie auch als laufender, abstrahierender Prozess verstanden werden. Wichtig ist, dass ein bestimmter Stadtraum im Rahmen des Workshops uns als Labor dienen soll. Als solchen Stadtraum würden sich zum Beispiel das Zentrum Potsdams mit dem Alten Markt anbieten. Dort findet man verschiedenste alte und neue Spuren des Städtebaus der Landeshauptstadt.

Mithilfe von 3D Scanning als modernes Werkzeug und das Formen von Tonplastiken als traditionelles Werkzeug verbinden wir zwei Methoden mit der sich Architektur erfassen, verstehen und weiterentwickeln lässt.

Sound als Chance? (Kunst)pädagogische Wege der Erinnerungskultur(en)

Lucas Yannic Lühr & Sarah Geibel (Hochschule für Bildende Künste Braunschweig)

„Wie kann man durch künstlerisch-auditive Mittel Erinnerungskultur(en) erarbeiten und dadurch Handlungsräume schaffen, eine Gruppe zu sensibilisieren? Wie ist das Element Sound in Bildungskontexten einsetzbar?“ Diese Fragen haben wir uns beim Erstellen des Workshops gestellt. Durch verschiedene Tools und gemeinsames Experimentieren anhand dieser Fragen soll herausgefunden werden, wie sich solche Handlungsräume gestalten lassen. Erinnerungskultur ist nach unserer Auffassung ein elementar wichtiger Baustein in pädagogischen Kontexten, gerade in Zeiten von Rechtsruck und Erstarken von rechten Kräften in Europa.

Maskerade

Julia Hoppen (Universität Potsdam)

Dieser Workshop widmet sich der performativen Arbeit mit Masken und greift die Idee auf, dass Menschen ihre Realität konstruieren, inszenieren und maskieren, also eine Rolle spielen. Ziel ist es, diese Konstruktionen für die Teilnehmer*innen erfahrbar zu machen. Der Einsatz der Masken soll den Teilnehmer*innen helfen, sich auf performative Prozesse einzulassen. Zudem schaffen die Masken einen neutralen und ausgeglichenen Zustand, der die Sensibilität für die Umgebung fördert. Der Workshop bietet die Möglichkeit, ästhetische performative Prozesse zu erkunden und neue Wahrnehmungsperspektiven zu entwickeln. Diese performative Arbeit mit Masken verfolgt einen rassismuskritischen Ansatz in der Kunstpädagogik und -vermittlung. Die Masken soll es den Teilnehmer*innen ermöglichen, in einen künstlichen, wissens- und machtfreien Raum einzutauchen. Die gewonnenen Erfahrungen sollen das Bewusstsein für die Existenz verschiedener, nebeneinander existierender Wirklichkeiten und deren Akzeptanz fördern.

What's Queer about Queer Art History Now? Zur Geschichte der Queeren Kunst- und Bildgeschichte

Max Böhner (Universität Potsdam)

David L. Eng, Jack Halberstam und José Esteban Muñoz stellten bereits 2005 in der Sonderausgabe der Zeitschrift *Social Text* mit dem Titel *What's Queer About Queer Studies Now? Umbrüche und Herausforderungen in den Queer Studies* fest. Die Beiträge der Autor*innen untersuchen die Folgen eines queeren Liberalismus, das Mainstreaming sexueller Minderheiten und die Grenzen des Queer-Begriffs im globalen Kontext. Fast 20 Jahre später bleibt die zentrale Frage, was „queer“ in der queeren Forschung ausmacht, relevant. Der sich ständig wandelnde Begriff „queer“ muss immer wieder neu definiert und verteidigt werden.

Der Vortrag beleuchtet, was queere Kunst und Bilder ausmacht und wie sich queere Bildkultur von schwuler oder lesbischer unterscheidet. Fragen wie Identitätszuschreibungen, die Rolle der eigenen Positionalität von Wissenschaftler*innen und die wissenschaftliche Vernachlässigung bestimmter Themen stehen im Fokus. Auch die Analyse von Kunst mit Blick auf Gender und Sexualität bzw. Queerness sowie die Möglichkeiten und Herausforderungen intersektionaler Perspektiven werden diskutiert.

Historische Entwicklungen der Queer Studies und Queer Theory seit den 1990er Jahren werden ebenso vorgestellt wie die Entstehung und Entwicklung der queeren Kunst- und Bildgeschichte im Spannungsfeld von Kunstgeschichte, Visual Studies und Queer Studies. Theoretische und konzeptuelle Perspektiven auf queere Kunst und Bilder sowie methodische Herangehensweisen werden anhand zentraler Figuren, Veröffentlichungen und Ausstellungen untersucht.

Zuletzt werden problematische aktuelle Entwicklungen reflektiert, wie die Fokussierung auf mehrfach marginalisierte Positionen, die Vernachlässigung weißer queerer Bildkulturen, Queer Baiting, Rainbow Capitalism und die unkritische Aneignung von Begriffen wie „toxische Männlichkeit“.

Haben Stoffe ein Geschlecht?

Wilfried Pletzinger

In diesem Workshop soll ein Outfit für eine geschlechtsneutrale, hölzerne Gliederpuppe, die im Künstlerbereich oft Verwendung findet, kreiert werden. Dabei geht es darum, geschlechts-, farb-, und funktionsbedingte Konventionen zu überwinden. Der/die Teilnehmende soll der Puppe am Ende einen Namen geben und wählen, ob sie ein „Sie“, „Er“ oder „Sonstiges“ ist.

Es werden einige bahnbrechende Einschnitte in der Modewelt in Bezug auf dieses Thema erläutert, mit einer anschließenden Reflektion mit der Frage „Wie weit sind wir gekommen? Was ist noch zu tun?“ Anschließend werden einige Stoffstücke umher gereicht und erfragt, welche Kleidungsstücke sich die Teilnehmenden daraus vorstellen. Abschließend werden Beispiele des Referenten gezeigt, was bei ihm daraus geworden ist. In der praktischen Arbeit sollten einfache Skizzen erstellt werden, um anschließend Stoffe zu schneiden und an den Puppen zu drapieren. Dabei wird im Wesentlichen mit Nadeln gesteckt, mit wenigen Stichen genäht, oder auch mit Heißkleber geklebt.

Zwischen Gegensätzen

Eva Gjaltema

Collage erlaubt die Kombination unterschiedlichster Materialien und Bilder, die aus verschiedenen Kontexten stammen. Dies fördert die Dekonstruktion bestehender Narrative, indem es die Teilnehmenden ermutigt, neue Bedeutungen und Verbindungen zu schaffen.

Durch das Zusammenfügen von Elementen, die oft im Widerspruch zueinander stehen, können hegemoniale Strukturen hinterfragt und untergraben werden. Collage stellt die Normen in Frage und öffnet den Raum für alternative Perspektiven. Collage nutzt vorhandene Materialien, um etwas Neues zu schaffen. Diese Wiederverwendung symbolisiert Transformation und Wiedergeburt: Alte Ideen und Bilder werden in einen neuen Kontext gesetzt und erlangen dadurch neue Bedeutung. Die visuelle Vielfalt und die oft unerwarteten Kombinationen in Collagen können starke emotionale Reaktionen hervorrufen. Dies kann den Prozess der Reflexion und des Wandels unterstützen, indem es Teilnehmende ermutigt, sich auf einer persönlichen Ebene mit den Themen auseinanderzusetzen.

An die Platte - fertig - los!!

Gestern Lottogewinn, heute Schrott - die Platte in Potsdam

Ivette Widmann (Universität Potsdam)

Die Veränderung der Lebensbedürfnisse nach dem Zweiten Weltkrieg sorgten für mehr und mehr industrielle Fertigungen und Massenproduktionen, daraus folgten auch Typisierungen im Wohnungsbau. Das „Neue Bauen“ und die bekannt gewordenen Siedlungen der 20er Jahre wurden als Anstoß für einen gravierenden Wandel gesehen (Dörhöfer,1994). Funktionsfähigkeit, Sachlichkeit und Zweckmäßigkeit wurden als Leitlinien übernommen und führten zur Entstehung von Großsiedlungen (Dörhöfer,1994). Die Entwicklung von Plattenbauten in Potsdams Mitte, aber auch in den Randgebieten ließen sogenannte Neubaugebiete entstehen, die vor allem in den 70ern, bis zur Mitte der 80er Jahre vorangetrieben wurden. Was in dieser Zeit noch als kollektive, zukunftsweisende Architektur galt, ist heute nicht schnell genug aus dem Weg geräumt. Die Kontroversen um den Abriss verschiedener Gebäude beschäftigt die Potsdamer:innen seit Jahrzehnten. Hier sollen die Thematiken um das „Institut für Lehrerbildung“ (später als PH Potsdam geführt), die Bibliothek, das „Studentenwohnheim in der Wilhelm-Külz-Straße“ (heute Breite Straße), das Rechenzentrum und den Staudenhof angerissen und mit einem Zeitzeugenbericht, Fotos und Film anschaulich gemacht werden. Differenzen und Widersprüche, die sich somit in Bezug auf die Sicht und den Umgang mit Plattenbauten herauschälen, sind Bestandteile dieses Workshops. Die Auseinandersetzung mit der Thematik soll die Grundlage bilden, in den Materialien Ton, Mörtel, Gips ihren Niederschlag zu finden und mit einer geeigneten Platten-Technik sowohl die eigene Bezugnahme als auch die künstlerische Praxis zur Thematik zu ermöglichen.

Nö Now? - wie demonstrieren

Karen Winzer & Prof. Dr. Maja Linke (Universität Potsdam)

Mit Neonazis zu kontrastieren scheint für die meisten erstmal ganz einfach und selbstverständlich. Aber wenn es darum geht, wirklich zu sagen, was wir in Anbetracht finsterner Parolen und Zeichen stattdessen zu sagen haben, kann es doch kompliziert werden. Wie lassen sich eigene Worte und Bilder finden, die in ihrer Kürze nicht verkürzen und nicht nur vom Dagegen getrieben sind? Wir bereiten Demoplakate für Golm vor, unser Campus und zugleich der Ort, an dem es wiederholt zu rassistischen und queerfeindlichen Übergriffen gekommen ist. Jenseits rhetorischer Radikalisierung suchen wir nach Worten, malen Schilder und Transparente, versuchen zwischen Text und Bild zu sagen, was wir wirklich wollen und gehen demonstrieren.

Negative und Positive

Hannah Uhlmann (Universität Leipzig)

Die Wahl des fotosensiblen Mediums bezieht sich auf das Thema Wort wörtlich genommen - Fotografie in schwarz-weiß, Dafür werden negative gebraucht um positive zu sehen. Dieser Kontrast wird dann auch thematisch eingebunden: Auseinandersetzung mit dem positiven und negativen - Verurteilung in unserer Gesellschaft, was ist gut? Was schlecht? Auseinandersetzung mit den eigenen positiven und negativen Gedanken über die welt.. nach einem Austausch und Brainstorming werden zu diesen Themen dann Motive oder Worte gefunden .. es kann mit Fotografien, Zeichnung und Malerei umgesetzt werden und wird am Ende auf Stoff belichtet

Zerstören, zerreißen, zerbrechen – Destruktion und Dekonstruktion als künstlerische Strategie zwischen politischer Bildung und künstlerischer Praxis

Paula Dax & Bastian Schwerer (Bauhaus-Universität Weimar)

In unserem Workshop versuchen wir uns der künstlerischen Strategien der Destruktion und Dekonstruktion praktisch anzunähern und die Wirksamkeit dieser Verfahrensweisen für die kunstpädagogische Praxis zu befragen. Hierbei wollen wir gemeinsam versuchen Ideen kritischer politischer Bildung mit Ansprüchen an einen Kunstunterricht der freien künstlerischen Exploration zu verbinden mit dem Ziel einer Bildung zur Gegenwartsbewältigung. Zum Tagungsthema passend bewegen sich die Strategien der Destruktion und Dekonstruktion im Spannungsfeld zwischen Freiraum und Lenkung, sowie Neutralität und inhärenter politischer Bedeutungsformel.

Performance mit Scham

Adrian Bernhardt & Henri Mengler (Universität Potsdam)

Wir möchten uns zusammen mit den Workshopteilnehmenden mittels öffentlichen Performances unseren eigenen Schamgrenzen nähern, versuchen sie zu überwinden und einen Umgang mit Scham zu finden. Performatives Arbeiten fordert häufig ein großes Maß an Überwindung, das vor allem Schüler*innen der Sek I nicht bereit sind aufzubringen. Doch auch in der Oberstufe und im Erwachsenenleben wird die Scham meist eine ständige Begleiterin und hindert uns daran Erfahrungen zu machen. Im Spannungsfeld Unterricht - zwischen Peers, institutioneller Machtverhältnisse und künstlerisch-ästhetischer Erfahrungen, sehen wir eine Verknüpfung zum Thema Kontrastprogramm – Bildung zwischen Gegensätzen, sowie eine kompromisslose Aktualität, denn die Vermittlung von Gegenwartskunst kommt nicht an dem Medium der Performance vorbei. Ob Performances eine Chance sein können Scham zu überwinden, unser aller Scham vielleicht sogar bei ästhetischen Erfahrungen nützlich sein kann und wie wir einen möglichst schamfreien Raum kreieren können, möchten wir in unserem Workshop herausfinden.

Mnemonic Remix: Biography Retold

Heidi Scharen (Universität der Künste Berlin) & Lucia Krug (Kunsthochschule / Johannes-Gutenberg-Universität Mainz)

Wie beeinflussen Sozialisierung und Biographie (eigene) ästhetische Präferenzen, künstlerische Praxis und pädagogisches Handeln? In diesem Workshop sind die Teilnehmenden dazu eingeladen, sich individuell, aber im Resonanzraum der Gruppe, intensiv mit dem Gewordensein der eigenen Positionierung auseinanderzusetzen. Ausgehend von der Reflexion der eigenen Familien- und Bildungsbiographie wollen wir Raum geben, zu untersuchen, wie diese Prägungen unsere künstlerische Rezeption und Praxis sowie unsere (pädagogische) Positionierung und unser Verständnis von Kunst und Vermittlungen formen.

Geführt durch Impulsfragen und anhand von Beispielen reflektieren wir unseren biographischen Weg und die transgenerationale Weitergabe von Kunst-, Vermittlungs- und Pluralismusverständnissen sowie deren Einfluss auf unsere eigene kollektive und individuelle Praxis.

Kunst und Virtual Reality im Spannungsfeld von Tradition, Materialität und Konzept

Alexander Curth (Universität Potsdam)

Der Workshop erforscht die Schnittstelle von traditioneller Kunst und moderner Virtual Reality (VR)-Technologie. Die Teilnehmenden werden eingeladen, kreative Werke zu erleben und Möglichkeiten der Gestaltung im Unterricht zu diskutieren, die im Spannungsfeld von materieller und virtueller Realität existieren. Dabei sollen hauptsächlich Möglichkeiten Werke zu digitalisieren und ihre Platzierung in VR-Umgebungen sowie Animationen und Interaktionen Schwerpunkt des Workshops sein. Die Teilnehmenden werden die Gelegenheit haben, Kunstwerke sowohl in der physischen als auch in der virtuellen Welt zu erleben und die Kontraste zwischen diesen Welten zu reflektieren.

gefördert durch



BDK
Fachverband für
Kunstpädagogik



**ZUKUNFT. BILDUNG.
WISSENSCHAFT.**

Universitätsgesellschaft
Potsdam e.V.

Kontakt: tagungkunst@uni-
potsdam.de

Anmeldung unter

<https://www.uni-potsdam.de/de/kunst/studentische-tagung-kunstvermittlung>

Instagram:

@tagungkunstvermittlung2024

